

Begeistert, begeisternd und mitreißend: Gabriele Urbanski

Von Wolfgang Lamprecht



Kaum habe ich im Büchercafé der Johannesgemeinde Platz genommen, da sprudelt es schon aus ihr heraus: „In diesem Raum habe ich vor fünf Jahren mit 14 Leuten meine erste Chorprobe gemacht. Das ginge hier gar nicht mehr. Der Chor ist inzwischen auf 30 Sängerinnen und Sänger angewachsen. Und es sind auch wieder mehr jüngere Stimmen dabei.“ Sie ist sofort in ihrem Element.

Gabriele Urbanski ist Kirchenmusikerin. Sie spielt in der Ev. Johannesgemeinde und in der Ev.-ref. Gemeinde Am Marktplatz die Orgel und leitet in beiden Gemeinden die Kinder- und Jugendchöre und in der Johannesgemeinde den Kirchenchor. Darüber hinaus leitet sie zusammen mit anderen Kantorinnen Musikprojekte im Evangelischen Dekanat Dreieich. „Kirchenmusik wird im Dekanat groß geschrieben. Das ist nicht selbstverständlich. Ich weiß das zu schätzen“.

Diese Projekte haben für sie einen ganz besonderen Stellenwert. Ich kann mich gut an die großen Erfolge des *Weihnachtsoratoriums* und der *Gospel-Mass of Joy* erinnern. „Ja, die Sängerinnen und Sänger sind so begeisterungsfähig!“ Doch dazu braucht's jemanden wie Gabriele Urbanski, die selbst so begeistert ist und die Sänger mitreißen kann. „Die Freude an der musikalischen Arbeit kommt nicht nur vom Gelingen. Es ist die Entwicklung, der kreative Prozess. Noten sind nur das Gerüst. Entscheidend ist die Interpretation.“

Sofort startet sie einen Rekrutierungsversuch: „Wollen Sie nicht bei unserem nächsten Projekt mitsingen? Im September/Oktober 2010 führen wir das Oratorium *Elias* von Mendelssohn-Bartholdy auf. Männerstimmen sind rar! In diesem romantischen Werk gibt es ganz dramatische Stellen, wenn zum Beispiel die Baalspriester ihren Gott Baal anrufen. Da braucht man einen starken Männerchor!“ Da ist sie, diese Begeisterung! Und schon habe ich den Anmeldungs-Flyer in der Hand.

Wie wird man denn eigentlich Kirchenmusikerin? „Die Liebe zur klassischen Musik haben mir meine Eltern vermittelt“, erzählt sie, „ich bin mit Opernarien groß geworden. Bei uns zu Hause gab es eine einzige 45er Schallplatte mit Kirchenmusik und zwar mit dem *Ave verum* und dem *Laudate dominum* von Mozart. Letzteres übrigens von *Anny Schlemm* gesungen! Diese beiden Werke kannte ich schon als Kind in- und auswendig.“

Wen wundert's, dass sie schon mit 13 Jahren im Kirchenchor sang? Und es dauerte auch nicht lang, bis sie beschloss, die Kirchenmusik zum Beruf zu machen. Der Vater war nicht so sehr begeistert: „Das ist doch kein Beruf für eine Frau!“. Seine Tochter war da ganz anderer Meinung. Das Problem war nur, dass die Eltern kein Klavier hatten. Und ohne Klavier kein Musikstudium! Es bedurfte einiger Besuche des Kantors bei den Eltern, bis sie einwilligten und in die kleine Wohnung zog nun auch noch ein Klavier ein.

Dann ging es hochmotiviert Schlag auf Schlag. Reichlich spät – sie war schon 15 Jahre alt – begann sie mit dem Klavierunterricht, zwei Jahre später mit dem Orgelunterricht und mit 19 schaffte sie die Auf-

nahmeprüfung. Jetzt war der Weg frei für das Musikstudium.

Noch ein Projekt ist in Vorbereitung, eine „Sinfonie in Wort, Musik und Bild: *Das Alte Testament – Genesis und Exodus*. Das Konzept wurde in der Johannesgemeinde von Torsten Irion (Posaunenchor) und Jörn Sievers (Kirchenvorstand) selbst entwickelt und neben Vokal- und Instrumentalsolisten ist auch wieder Gabriele Urbanski dabei, mit ihrem Jugend- und Projektchor. „Es ist einfach toll, im Team zusammenzuarbeiten. Nur so sind solche Projekte denkbar.“ Die Aufführung findet am 31. Oktober in der Johanneskirche statt.

Ist das schon alles? Natürlich nicht. Parallel dazu laufen die Vorbereitungen zu einer Veranstaltung in der Kirche am Marktplatz am 4. Oktober. Anlass ist das Mendelssohn-Jubiläum (200. Geburtstag). Die Idee dazu hatte Pfarrer Matthias Loesch, umgesetzt wird sie gemeinsam mit Ortrud Schröder (Singkreis). Die musikalische Umrahmung des zentralen Vortrags von Prof. Dr. Cohn zum Thema „Jüdische Tradition und Spiritualität im Werk Mendelssohns“ übernehmen die Kirchenchöre beider Gemeinden.

Die Begeisterung für das Singen ist groß: „In den Schulen müsste eigentlich jeden Tag gesungen werden. Musik ist für die Entwicklung der Kinder immens wichtig. Kinder entdecken ihre Kreativität und erleben eine Gemeinschaftsleistung. Ich finde es toll, dass in diesem Jahr beim *Musikstern* auf dem

Marktplatz am 20. September Kinder aus allen Neu-Isenburger Schulen mitmachen.“ Die Chorarbeit mit Kindern macht ihr besonderen Spaß. Sie leitet den Spatzenchor (5–7 Jahre), den Kinderchor (8–11 Jahre) und den Jugendchor (ab 12 Jahren). Ein Höhepunkt im Kinderchor-Jahr ist das Kinder-Musical, bei dem alle mitmachen, selbst die Kleinsten.

Und was macht Gabriele Urbanski, Mutter von zwei erwachsenen Kindern, wenn sie nicht singt, Orgel spielt, Orgel unterrichtet, mit Chören probt oder neue Ideen ausbrütet? „Ich lese jeden Abend. Zur Zeit *Die Vermessung der Welt* von Daniel Kehlmann. Und ich fahre oft mit dem Rad durch den Wald: So kann ich entspannen.“

Wenn sie mal in Urlaub fährt, dann am liebsten nach Frankreich. „Ich mag sehr die Bretagne. Und natürlich Paris“. Und schon ist sie wieder bei der Orgelmusik. „In Paris gibt es in einigen Kirchen Orgeln des genialen Orgelbauers Cavallé-Coll aus dem 19. Jahrhundert. Die Orgelwerke berühmter französischer Komponisten wie z. B. César Franck sind ohne ihn gar nicht denkbar.“

Ich habe nicht oft Menschen kennengelernt, deren Freude am Beruf (Berufung, echt!) so ansteckend ist. Ob ich doch beim *Elias* mitsingen soll?

Am 20. und 22. November: Neu-Isenburger Literaturtage 2009

Alle 2 Jahre veranstaltet das Forum zur Förderung von Kunst und Kultur (FFK) in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek die Neu-Isenburger Literaturtage. Jedermann aus der Region kann im Rahmen eines Wettbewerbs Texte einsenden zum Thema

Wende, Umbruch, Neubeginn – Vom Scheitern und Hoffen

Flyer mit den detaillierten Angaben zu den Bedingungen liegen in der Stadtbibliothek, der Hugenottenhalle, in der Buchhandlung Leanders Bücherwelt (Frankfurter Straße 78)



und anderswo aus. Einsendeschluss ist der **2. Oktober**.

Am Freitag, **20. November** (19 Uhr), werden die von der Jury ausgewählten Texte in der Stadtbibliothek vorgetragen und am Sonntag, **22. November** (17 Uhr), liest die Schriftstellerin Katja Lange-Müller in der Stadtbibliothek aus ihren Werken.